

Zeitschrift: Saiten : Ostschweizer Kulturmagazin
Herausgeber: Verein Saiten
Band: 4 (1997)
Heft: 40

Rubrik: Demnächst

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 17.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

dem---näxt.

Trampel Trottel und Verlierer

Im Nachspann des Films «PALOOKAVILLE», der 1995 am Festival von Venedig als bestes Erstlingswerk ausgezeichnet wurde, findet sich am Ende der Name Italo Calvino. Die Geschichte von PALOOKAVILLE geht denn auch in ihrer Stimmung, in ihrem Humor, ihrer Menschlichkeit und der moralischen Verbindlichkeit ihrer Figuren auf frühere Erzählungen Calvinos zurück. Schon einmal, im Jahre 1959, wurde die Geschichte unter dem Titel «I SOLITI IGNOTI», einem Klassiker der italienischen Komödie, von Mario Monicelli verfilmt. Damals in den Hauptrollen der unlängst verstorbene Marcello Mastroianni, Vittorio Gassman und Renato Salvatore.

Durchaus vergleichbar damit die drei Desperados in PALOOKAVILLE: der vermeintlich schlaue Sid (William Forsythe), dem seine beiden Strassenköter die fehlende Liebe ersetzen, Russ (Vincent Gallo), die

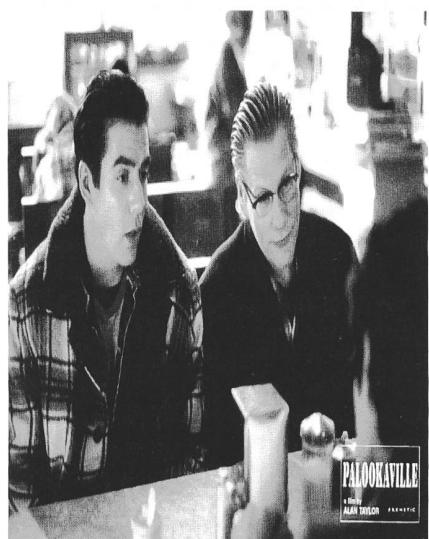
treibende kriminelle Energie, der bei der Prostituierten June (Frances McDormand, bekannt u. a. aus FARGO) Ruhe und Rat sucht und Jerry (Adam Trese), der einzige mit Frau und Kind, jedoch auch er arbeitslos.

«Palooka» ist ein amerikanisches Slangwort und bedeutet soviel wie Trampel, Trottel oder Verlierer. Palookaville wäre also somit ein mögliches Seldwyla. In diesem winterlich grauen Seldwyla nun träumen unsere drei Helden von besseren Tagen im sonnigen Kalifornien. Nur, wie kommt man zum dafür nötigen Kleingeld?

Der erste Einbruch geht buchstäblich um Zentimeter daneben. Statt im Juweliergeschäft landen sie in einer Bäckerei. Und als die drei Möchtegern-Gangster einen Geldtransporter antreffen, dessen Fahrer einen Herzschlag erlitten hat, bringen sie ihn aus lauter Nächstenliebe ins Krankenhaus und den Transporter zur Polizei. Dafür werden sie dann als Helden des Alltags ausgezeichnet. Selbstredend bereuen die drei und wollen doch noch einen Panzerwagen knacken.

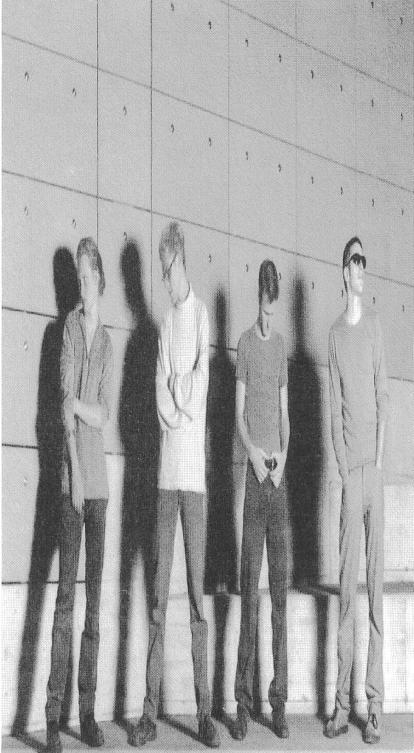
PALOOKAVILLE ist eine erfrischende, leicht surreale Gangsterkomödie mit viel parodistischem Humor, die irgendwo zwischen den Filmen der Gebrüder Coen und den Werken Kaurismäkis einzuordnen ist. Die drei sympathischen «Palookas» sind ein Teil jener Kraft, die stets das Böse will und stets das Gute schafft. Regisseur Alan Taylor beherrscht die Kunst des Weg- und Unterspiels mit jener Professionalität, die diese Low-Budget Produktion zu einer der schönen Überraschungen der Kinosaison und zum idealen Sommer-Kinok-Vergnügen macht.

Franco Carrer



palookaville
ab 28.07.
kinok
film

flvina.underwear
10.11.1998
olma.halle. 11.1.98
ab 21.00 Uhr
konzert



Fliegende Unterwäsche in der Crossover-Zaine

Flying Underwaer oder einfach «FU» ist eine der wenigen lokalen Bands, die sich durch erstaunliche Kontinuität auszeichnet. Seit 5 Jahren bestehend, hat FU schon viele andere regionale Formationen überlebt. Schon 1994 setzten die jungen Musiker auf der ersten «Quärschnitt-CD» Akzente und machten auf ihr vielversprechendes Potential aufmerksam. Und tatsächlich: das erste eigene Album erschien Ende 1996 und liess sofort aufhorchen. So schnörkellos und unprätentiös geben sich nur wenige einheimische Gruppen. Da spielen vier Burschen (Pascal Vautier - guitar, voice; Samuel Trüssel - voice; Olivier Trüssel - drums; Christian Rohner - bass) harten Funk und Rock, kompromisslos, direkt, mit viel Witz und songschreiberschen Qualitäten. Die Stücke sind sauber gespielt, wirken hart und griffig und melodiös zur gleichen Zeit. Stilistisch gehört die fliegende Unterwäsche in die Crossover-Zaine, obwohl dieser Begriff auch schon etwas in die Jahre gekommen ist.

Für die besonderen Konzerte hat sich FU – deren Qualitäten sich übrigens auch in einer starken Live-Präsenz manifestieren – et-

was ganz spezielles einfallen lassen: Der Auftritt erfolgt in zwei Blöcken. Im ersten wird das bandeigene Repertoire zum Besten gegeben, im zweiten stossen die Special Guests Michel Vautier (Vater von Pascal Vautier) und Philip Huldi (der Bruder des berüchtigten «Tüchel»-Sängers) mit ihren Stimmen und einer Gitarre dazu und geben dem Auftritt ein neues Gepräge.

Gespielt werden Covers von der besonderen Sorte. Nicht die üblichen Hitparaden-songs, sondern Stücke der rauen 60er und 70er Jahre (etwa von Cream, Hendrix, Mayall, Wild Cherry oder Clapton), eigen interpretiert, modern arrangiert und mit unüberhörbarem Spass umgesetzt. Durch die grössere Besetzung während der zweiten Halbzeit werden neue Horizonte erschlossen. Zweieinhalb Stunden Party, Songs und Spass sind in der Olma-Halle angesagt.

Roger Walch

Ein Mammut im heißen Sommer

Gleich bei der Einfahrt zum Dorf Krummenau leuchtet einem in sauberem weiss ein grosses Fabrikgebäude entgegen: die 1865 erbaute ehemalige Buntweberei. Sie steht mitten im Grünen an der Thur, direkt an einem Wasserfall, der als Antriebskraft für die Maschinen genutzt wurde. Seit mittlerweile drei Jahren befindet sich der Kulturräum des Vereins MAMUT im untersten Stockwerk dieses historischen Gebäudes.

Man kennt die Lokalität unter dem Namen «Kraftwerk Krummenau».

Ungefähr 20 Leute sind aktive Mitglieder von MAMUT. Sie haben einen Raum geschaffen, wo vieles Platz hat und Ideen verwirklicht werden können. Alle sind mit viel Einsatz dabei und arbeiten Wochenende für Wochenende ehrenamtlich.

Einmal im Jahr, dem Sommerloch das Fürchten lehrend, sammelt MAMUT all seine Kräfte und Ideen, greift zu Hammer und Nähgeln, Topf und Kelle, zu Bleistift und Telefon und stellt eine bunte Kulturfest(ival) auf die Beine – das SOMMERMAMUT.

Als Besonderheit werden nicht nur Musiker und DJ's nach Krummenau geladen. Es kommen ebenso Clowns, TänzerInnen, Theaterleute, eine volkstümliche Familienkapelle, und an einem Abend erscheinen nur nobel gekleidete – zum Glücksspiel. Eine grosse Attraktion des MAMUT-Sommers bildet die Gartenbeiz, gleich neben Wald und Wasserfall gelegen, wo man die lauen Nächte geniessen kann. Täglich gibt es Köstlichkeiten vom Grill und aus der Küche. Am Sonntagmorgen steht sogar ein Frühstücksbuffet für die ganze Familie bereit. Das Programm des diesjährigen SOMMERMAMUTS sieht folgendermassen aus:

4. Juli, 21 Uhr: Michael von der Heide;
 5. Juli, 21 Uhr: Gardi Hutter u. Ueli Bichsel;
 6. Juli, 17 Uhr: Schtärnäofi und Birichinas;
 8. Juli, 20 Uhr: Kapelle Grob;
 9. Juli, 21 Uhr: Fatal Dö;
 10. Juli, 19 Uhr: Casino Night;
 11. Juli, 21 Uhr: 24-7 Spyz (USA);
 12. Juli, 21 Uhr: Abschlussparty mit Disco.
- MAMUT-Infotelefon: 071/993 36 70.

Roger Walch



sommer.mamut
4. bis 12. Juli
kraftwerk.krummenau
kulturfestival



deepdeepblue

ozon.sa

.cd.taufe

Tiefblaues Haus

An einer Funkübungsführung im Militär (!) trafen sich Marcus W. (30) und Olivier K. (29), bildeten spontan ein Team und errangen den ersten Platz. Ein Jahr später fand auf der Insel Ibiza zufällig die zweite Begegnung statt. Begeistert vom Clubleben der spanischen Insel und mit dem Wissen, dass in der Schweiz nichts vergleichbar Gutes geboten wird, beschlossen die beiden, etwas Eigenes aufzuziehen. Ausgerüstet mit zwei Plattenspielern und einem Mischpult begannen sie fortan, Party um Party unsicher zu machen. Ihr Rezept: House Music.

Mit 120 bis 130 bpm klopfen dumpfe Bassdrums den Takt, synthetische Streicher und blubbernde Synthie-Sounds gesellen sich dazu, eine Frauenstimme begrüßt ein imaginäres Publikum, ein jazziges Saxophon beginnt zu solieren, perfekt quantisiert, ein an Sterilität grenzendes Timing bestimmt die rasenden Beats.

Die Musik ist ein Mix aus bereits bestehendem Material, ein mittels Sampler, Synthesizer und Drummachine bearbeitetes

Kombinat. Vielleicht macht gerade die rhythmische Eintönigkeit die Tanzbarkeit von House Music aus. Tranceähnlich kann man sich dem Rhythmus hingeben, in ihm aufgehen, immer geradeaus, hypnotisiert von rasend schnellem Hi Hat-Programming und den elektrisierenden Analog-Sounds der bald schon fossil anmutenden synthetischen Klangerzeuger.

17 Titel - nach monatelangem Auswahlverfahren aus Hunderten von Schallplatten und CD's extrahiert - haben die beiden DJ's Marcus W. und Olivier K. auf ihrem ersten Tonträger vereint, der ab sofort in den einschlägigen Plattengeschäften erhältlich ist. «Zürich by house» ist der Titel der CD, die von TBA International vertrieben wird. Für das final engineering stellte sich kein geringerer als Lou Lamar zur Verfügung; ein Indiz dafür, dass deepdeepblue schon längst kein Geheimtip in der Szene mehr sind.

LiebhaberInnen von House Music werden die CD zu schätzen wissen. Tanzbar ist sie auf alle Fälle. Und für eine schwüle Mittsommernachts-Party wie geschaffen.

Am 10. Juli wird das erste Kind der beiden St. Galler DJ's im Ozon getauft.

Roger Walch

Arten von Chören, Orchestern und Blasmusikvereinen nun anregen, in Ihrer Planung diesen runden Geburtstag zu berücksichtigen und eines oder mehrere Werke Paul Hubers aufzunehmen. Zur Erleichterung der Planungsarbeit ist bei der Paul Huber-Gesellschaft St. Gallen das «Werkverzeichnis Paul Huber» erhältlich.

Die verschiedenen Gottesdienste oder Konzerte im Verlaufe des Jahres 1998 werden in einem Konzertkalender gesammelt.

Meldungen von geplanten Konzerten, Gottesdiensten oder anderen Veranstaltungen mit Werken von Paul Huber sind an die Paul Huber-Gesellschaft, Postfach, 9006 St. Gallen, 071/245 11 58 zu senden, wo auch weitere Informationen und das Werkverzeichnis erhältlich sind.

Doris Bokstaller



Maestro Huber zum Ehren

Der bedeutende Schweizer Komponist Paul Huber feiert 1998 seinen 80. Geburtstag. Zu diesem Jubiläumsjahr möchte die Paul Huber-Gesellschaft Männer-, Kirchen-, gemischte Chöre sowie Blasmusikvereine einladen, in ihrer Planung für 1998 besonders die Werke Paul Hubers zu berücksichtigen. Die Paul Huber-Gesellschaft gibt 1998 einen Konzertkalender «zum 80. Geburtstag Paul Huber» heraus.

Das Sinfonieorchester St. Gallen wird im Geburtstagsjahr Paul Huber anlässlich des Sinfoniekonzertes vom 16. April mit einer Uraufführung ehren. Paul Huber hat aber auch sehr viele interessante Werke für kleinere und ganz verschiedene Besetzungen und alle Schwierigkeitsgrade geschrieben, bei denen er stets auch auf die Aufführbarkeit geachtet hat. Paul Hubers umfangreiches Werk reicht von grossen oratorischen Werken über Sinfonien, Kammermusik, Chor- und Blasmusikwerke bis hin zum Lied.

Die Paul Huber-Gesellschaft möchte alle

paul.huber.iubiläumsjahr.1998
vorankündigung
.klassik

COMEDIA

Die aktuelle Buchhandlung

Katharinengasse 20
CH-9004 St.Gallen
Tel./Fax 071 245 80 08



Belletristik Sachbücher Comics World Music

GALERIE
AGATHE NISPLE
EDITION

JOHANES ZECHNER

NEUE BILDER

AUSSTELLUNG VOM 31. MAI BIS 12. JULI 1997

WEBERGASSE 15, CH-9000 ST.GALLEN
TEL 071 222 13 31 / 071 787 33 30
FAX 071 223 31 24 / 071 787 20 15

Giuseppe Gracia

St.Gallen. Drei Weiher. Sommer 1993.
Ein junger Mann. Ein Schicksal.
Und überall Wasser...

Das Erstlingswerk des St.Galler Autors ist
soeben in der 2. Auflage im Verlag Saiten
erschienen.

Ich bestelle ____ Exemplar(e) des Romans «Riss» von
Giuseppe Gracia zum Preis von Fr. 22.- (zuzüglich Versandkosten).

Name _____

Vorname _____

Strasse _____

PLZ/Ort _____

Unterschrift _____

Ausschneiden und einsenden an:
Verlag Saiten, Postfach 556, 9004 St.Gallen

Ihre erste Adresse für Englisch

- Weltweit führendes Schulsystem (29 Länder)
- Individuelle Kursberatung
- Große Kursauswahl
- Professionelle Methodik
- Nahtloser Anschluss an ausländische IH-Schulen

Kursbeginn für alle Stufen:
Februar - Mai - September - November

St. Gallen **071 282 43 82**
Lindenstrasse 139
9016 St. Gallen

Zürich **01 840 05 45**
Althardstrasse 70
8105 Regensdorf

■ 300 Parkplätze gratis
■ S6 vom HB: 15 Min.



Switzerland

Bildsprache. Sprachbilder und Bilder- geschichten

«NOISMA»: So heisst St.Gallens einzige Literaturzeitschrift. Bereits im 17. Jahrgang, nimmt das von Daniel Fuchs gegründete und von Ruth Erat, Richard Butz und Jürg Rechsteiner herausgegebene Kleinod einen wichtigen Platz in der hiesigen Literaturlandschaft ein. Vor allem auch deshalb, weil die «NoismatikerInnen» bei aller Liebe zur literarischen Provinz stets darum bemüht sind, einen Blick über die Grenzen zu tun. Diesmal nicht nur geografischerweise: Das Heft 35 beschäftigt sich mit dem Thema «Bilder». Denn «Sprache evoziert Bilder. Bilder sind es, die in der Sprache auftauchen, bewegt werden, sich überlagern, ergänzen, verdichten, ausbreiten und wieder verschwinden», schreiben Ruth Erat und Jürg Rechsteiner im Vorwort. Und wenn das Thema einer Textsammlung dann auch noch so genannt würde, dann wisse man, es wird in all seinen möglichen Gestalten daher kommen: Wortbilder, lyrische Bildevokation, Tex-

Evtichios Vamvas wiederum lässt sich durch Salvador Dali zu surrealistischen Wortbildern bewegen. H.R. Fricker, seit Jahren schon im Zwischenbereich von Wortbild, Bild und (W)Ort als Feldforscher aktiv, knüpft in seinem Beitrag an seinen in der Stadt St.Gallen realisierten «Ortekataster» an. Neben weiteren Texten aus den verschiedensten Himmelsrichtungen sind in NOISMA 35 auch Kostproben ganz junger AutorInnen aus der Region zu lesen (Matthias Lincke und Maria Nannny).

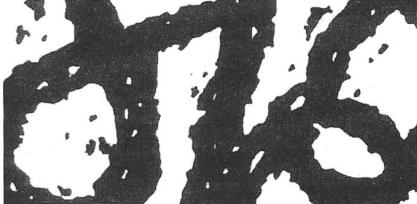
NOISMA 35: Eine anregende, dichte Nummer. Dafür sorgen auch die gut ausgewählten Zitate zum Thema Bild, die jeweils zu den Illustrationen von Pongo Zimmermann gestellt wurden. Auch der Anspruch der Information wird eingelöst: Ganz am Ende des Heftes wirft Rainer Stöckli einen «Dezemberblick auf 1995er Gedichtbände». Leseproben aus neuveröffentlichten Texten aus der Region sowie eine umfassende Aufstellung regionaler Neuerscheinungen schliessen das Heft ab.

Adrian Riklin

position aus Licht und Bewegung, waren es Karten des anderen Raums oder abstrakte Impressionen? Tief in Gedanken versunken, schaute ich in die magischen Quadrate, als sich ein Künstler bei Eva erkundigte, wie sie denn auf diese Formen komme. Nun, da gebe es Felsen in der Nähe ihres Ateliers. Dort sitze sie mit Farben und Pinsel und schaue ganz genau hin. So ist das Leben in Bildern gemalt. Bei Kaffee und Kuchen liess ich mich zum



bilder.bilder.bilder
noisma.no.35
erhältlich.in.allen.buchhandlungen



te zu Bildern, Texte ausgehend von Bildern, Texte, in denen oder durch die sich Bilder einstellen, Alltagsbilder, Sonntagsbilder, Familienbilder, TV-Bilder. Was sich als Bild einer Flut von ganz verschiedenenartigen Texten malerisch ausnehmen könnte, dürfe im Medium Zeitschrift keine ganz beliebige Collage bleiben. So wurde denn, den von Pongo Zimmermann illustrierten Zitaten entlang, eine kleine Seitenzahlordnung hergestellt – «eine Art Leseentwurf, der weniger ein festes denn ein mögliches Muster ist».

NOISMA 35 liest sich so nur ausnahmsweise und vielleicht erst im ersten Anlauf von einem Paperback-Deckel zum andern: Gleich zu Beginn erscheinen «Bildsprünge» von Daniel Ammann / Mark Staff Brandl, ein anregendes Bezugnehmen und Reflektieren zu Bildern, ausgelöst durch entsprechende Zitate aus den Werken zeitgenössischer Schweizer SchriftstellerInnen. Christine Fischer lässt Eindrücke, die sie beim Betrachten von Bildern im Kunstmuseum St.Gallen und in der Kunsthalle Hamburg gesammelt hat, in Sprache verwandeln, während Jürg Rechsteiner ein Segantini-Bild durch eine Art erinnerndes Betrachten aus seiner (scheinbaren) Bewegungslosigkeit befreit.

eva.maier.
sweet sweet life.
4.bis.20.juli
galerievor der klostermauer.sa
.ausstellung

Sweet. sweet life

Es war ein kühler Sommerabend im Appenzell. Zum Kaffee gingen wir gern ins Haus. Hier war alles warm und hell wie die Bilder am Boden. Vor Tagen erst eingeflogen, wirkten sie noch etwas fremd, strahlten aber wie fröhliche Nomaden: in den Farben ein fremder Himmel, in den Formen ein Tanz. So setzte Eva Maier auch ihr neustes Werk zusammen. Bezaubernd verwirrt sahen wir «sweet, sweet life» wachsen. Ein Hochzeitskuchen, so hoch wie ein Turm. Zu diesem Fest waren wohl alle eingeladen. Die Farbtöne schienen zu schmelzen, als wir nach den richtigen Worten suchten. Um den Tisch entstand ein heiteres Babylon, es herrschte jene Verwirrung der Sprachen, worin Bilder so angenehm still wirken. War es himmlische Ironie, dass die Brautleute aus ihrem schillernden Rahmen fielen, als wir so kunstsvielle Beschwörungen murmelten? Ein Bild ist ein Bild ist ein Hochzeitskuchen. Ohne weitere Worte schauten wir nun auf die kleinen Gemälde, die Eva Maier in Reihen legte – «Utah One - Nine». War es eine reine Kom-

Schreiben überreden – und als wir hoch zu den Autos gingen, hing die Milchstrasse tief über dem Appenzellerland. Nur kühl war es immer noch.

Dem süßen Leben widmet die Galerie vor der Klostermauer ihre Sommersausstellung. Vom 4. bis 20. Juli sind hier erstmals die Werke der Töchterin Eva Maier zu sehen. Die Künstlerin malt mit poetischer Abstraktion, ihre Farben leuchten vor zarter Ironie, ihre Komposition verbindet einen befreiten Gestus mit subtilem Auftrag und irisierenden Wirkungen. In ihrer Entwicklung berichten die Arbeiten von Aufbruch und Weitergehen. Zur Zeit studiert Eva Maier an der Universität in Boulder, Colorado. Wie intensiv diese Erfahrung geworden ist, entdeckt man am schönsten in den Bildern der Ausstellung. In den Unter- und Obertönen des Titels «Sweet, sweet Life» schwingt aber schon einiges mit, das über süßes Sommerleben weit hinausgeht.

Vernissage ist am Freitag, 4.Juli ab 18 Uhr. Die Galerie ist Donnerstags und Freitags von 18 bis 20 Uhr, Samstags von 11 bis 15 Uhr und Sonntags von 10 bis 12 Uhr geöffnet.

Bernhard Wasescha

...mit Späti Wohnkultur

Walter Späti, Innenarchitektur
Möbel, Lampen, Vorhänge,
Accessoires
Spisergasse 40
9000 St.Gallen
Telefon 071/222 61 85
Telefax 071/223 45 89

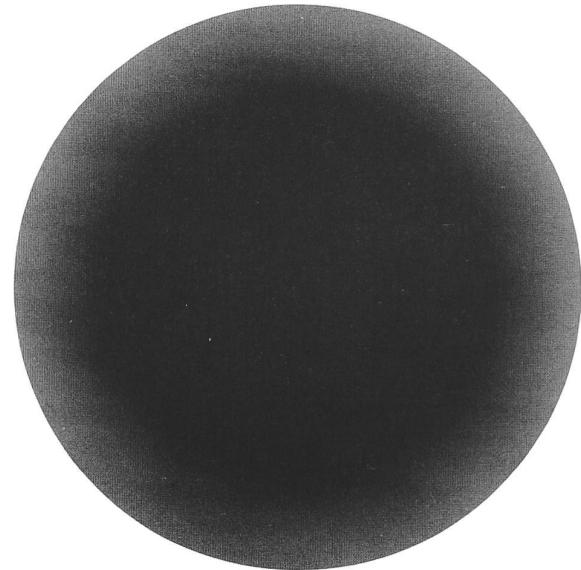
On Kawara Drawings Paintings Books

31. Mai – 17. August 97

Kunstverein St.Gallen
Kunstmuseum

Kunstmuseum
Museumstr. 32
Dienstag bis
Samstag
10 bis 12 Uhr
14 bis 17 Uhr
Sonntag
10 bis 17 Uhr

das SOMMER LOCH



Die Grabenhalle fällt ins Sommerloch. Nach Angaben des Katastrophen-Corps der Schweizer Armee dauert es ungefähr bis Mitte August bis die Grabenhalle geborgen ist.
Informationen: Büro Grabenhalle, Magnihalden 13,
9000 St.Gallen, Tel./Fax: 222 82 11

Christinas
CAFE RESTAURANT BAR

Das einzige schwedische Restaurant in der Schweiz.
Der Treffpunkt 7 Tage in der Woche.
Webergasse 9, 9000 St.Gallen, Tel: 071 223 88 08

23'553 Tage alt

Und wieder ist dem Kunstmuseum St.Gallen eine (kunstgeschichtliche) wichtige Ausstellung gelungen. Die Sommersausstellung ist dem in New York lebenden japanischen Konzeptkünstler On Kawara gewidmet, der seit 1966 fast jeden Tag ein Datumsbild malt und damit weltberühmt wurde. Bisher praktisch unbekannt war hingegen sein zeichnerisches Werk, das seinem radikalen Lebenswerk voranging und nun erstmals umfassend zu sehen ist. Dieser 1964 in Paris entstandene Block von 196 Zeichnungen gilt als Schlüssel zum Verständnis seiner Datumsbilder. Auch in St.Gallen sind 23 solcher «Date Paintings» aus dem ersten Jahr ausgestellt. Die Leinwand zunächst blau, dann rot und später dunkel, in der Mitte in

Bild bis zu zehn Stunden dauern, was auch erklärt, wieso nicht von jedem Tag seines Lebens ein Gemälde besteht. On Kawara ist fasziniert von der Zeit. Sein Alter gibt er in Biografien jeweils in Tagen an: bei der Ausstellungseröffnung am 30. Mai war er 23'533 Tage alt.

Während der Dauer der Ausstellung im Kunstmuseum sind in der St.Galler Stiftsbibliothek unter dem Buchstaben K zwanzig Bände von On Kawara «One Million Years (past)» und «One Million Years (future)» in die mittelalterliche Handschriftsammlung eingefügt. Voluminöse Bände, in die On Kawara je eine Million Jahreszahlen in die Vergangenheit und in die Zukunft getippt hat, ein Tag wie jeder andere.

Johannes M. Hedinger

getroffen. Abgabeperiode der Werkvorschläge ist vom 10. Juli bis zum 10. August 1997. Ab 18. August werden die Künstlerinnen und Künstler über ihre Zulassung/Nichtzulassung an die zweite Juryrunde benachrichtigt. Die definitive Entscheidung wird aufgrund der Originalwerke getroffen.

Verkäufe an der Ausstellung sind möglich. Es wird eine Verkaufsprovision von 22% erhoben (20% zugunsten von Kunstmuseum und Kunsthalle, 2% zugunsten der Künstlerkrankenkasse). Die Stadt und der Kanton St.Gallen verbinden mit der Ausstellung Ankäufe in der Höhe von total Fr. 40'000. Die Käufe des Kantons werden der Stiftung St.Galler Museen übereignet.

Anmeldeformulare sind bei folgender Adresse erhältlich:

Kantonales Amt für Kultur, Ostschweizer Kunstschaffen, Regierungsgebäude, 9001 St.Gallen.

on.kawara.
drawings.paintings.books
bis.17.august
kunstmuseum st.gallen.
ausstellung

APR.14.1966

weissen Zahlen und Buchstaben das Datum – Bilder, die zunächst nichts als das Datum des Tages, an dem sie entstanden sind, tragen. Später werden in die eigens für das jeweilige Bild gefertigte Schachteln weitere Dokumente zum Standort und Ablauf des mit dem Datum markierten Tages beigefügt. Häufig sind es Kalender, geografische Hinweise oder Ausschnitte einer entsprechenden Tageszeit.

Bis heute hält On Kawara einzelne Tage mit diesen Datumsbildern fest, ob zu Hause in New York oder unterwegs in Hotelzimmern. Da On Kawara ohne Schablonen arbeitet und jeweils sechs bis acht Acrylschichten aufträgt, kann der Malakt für ein

Ost-schweizer Kunstschaffen 1997

Die Kantone SG, AI, AR und TG, die Stadt St.Gallen, das Kunstmuseum und die Kunsthalle St.Gallen, die GSMBAs Sektion Ostschweiz, der Kunstverein St.Gallen sowie das Petitionskomitee Ostschweizer Kunstschaffen haben sich zusammengefunden und ein Konzept für eine jurierte Ausstellung mit 50 bis 70 Kunstschaffenden erarbeitet. Das Kunstmuseum und die Kunsthalle werden diese Ausstellung unter dem Titel «Ostschweizer Kunstschaffen 1997» vom 5. Dezember 1997 bis zum 11. Januar 1998 in ihren Räumlichkeiten präsentieren. Die Projektleitung haben Dorothea Strauss, Roland Wäspe und Dieter Meile inne.

Die Teilnahme steht Künstlerinnen und Künstler aus allen Sparten der bildenden Kunst (Architektur und Kunsthandwerk sind nicht zugelassen) offen, die entweder Wohn- oder Heimatort in einem der beteiligten Kantone haben.

Eine Dreierjury (Sylvie Defraoui, école supérieure d'art visuel, Genève; Beatrix Ruf, Kunstmuseum des Kantons Thurgau, Ittingen; Dr. Bernhard Fibicher, Kunsthaus Zürich/Kunsthalle Bern), beraten vom Konservator des Kunstmuseums und der Leiterin der Kunsthalle, entscheidet in zwei Jurirunden über die Zulassung.

Aufgrund von drei Werkvorschlägen (Fotos, Skizzen etc.), die das Format A3 nicht übersteigen sollten, wird eine erste Auswahl



ostschweizer.kunstschaffen.1997.



*"Endlich Filme mit
einem frischen Wind!"*
Beat Schlatter

Open-air-Kino.
Mit Stars unter Sternen.
Arbon: Quaianlagen

6.7.-10.8.

Ticketvorverkauf:

UBS Arbon, Rorschach
und St. Gallen (Am Bahnhofplatz)

Info-Telefon 071 447 27 16

Jedes Ticket ist mit der UBS-Jugendkarte
erst noch Fr. 3.- günstiger.

UBS
Schweizerische Bankgesellschaft



ECORRA
F I N K O G N I T A

Spisergasse/Zeughausgasse 3
St.Gallen Tel. 071 223 66 32

Reise- und Trekkingausrüstung
: Outdoor-Bekleidung für Frau und Mann

: Schneeschuhe, Berg- und Trekkingstöcke
: Schlafsäcke : Rucksäcke

: Diverses praktisches Zubehör

: Zeite : Infos : Beratung

YETI IM ALPSTEIN!

Ist Kunst Geld ist?

Seit einigen Wochen beunruhigt ein Gerücht die hiesige Kunstszene. Demnach soll sich in einem Zimmer im altehrwürdigen Hotel am Ring seit kurzem Mysteriöses abspielen. In regelmässigen Intervallen treffen sich dort nämlich gewisse ExponentInnen aus der Kunstszene, um hinter zugezogenen Vorhängen in konspirativen Stellungen ihre kunstinnigen Köpfe zusammenzustecken. Ist eine kurz bevorstehende Kulturrevolution zu befürchten? Nichts von alledem, wie mir ein halbwegs Eingeweihter kürzlich verraten hat. Vielmehr werde dort über ein neues System der Geldmittelbeschaffung für künstlerische Umtreibe beraten. Was für ein neues System?, fragte ich verwundert. Geheimnisvoll lächelte der Kamerad und verabschiedete sich mit dem Hinweis, ich soll doch einfach mal ins «Bodega» an der Wassergasse gehen.

Des Rätsels Lösung: Im etwas vergessenen geräten spanischen Lokal befindet sich seit Urzeiten ein sogenanntes Einlegesystem. Ein Kasten nämlich, der wiederum in verschiedene Schubladen unterteilt ist. Schubladen, in welche diverse Stammgäste der «Bodega» in mehr oder weniger regelmässigen Abständen einen gewissen Geldbetrag einlegen. Der Betrag, der sich im Verlaufe eines Jahres ansammelt, wird für ganz besonders genussvolle Anlässe eingesetzt.

Ein einfaches, aber wirksames System der Geldbeschaffung, welches übrigens im Nachbarland Österreich in zahlreichen Gaststätten eine grosse Tradition hat und noch immer fleissig ausgeübt wird. Ein System auch, dass gerade für Kunstschauffende, die trotz ihres notorischen Geldmangels ihr halbes Leben in Beizen verbringen, durchaus Sinn machen könnte. Gesetzt der Fall, vierzig solcher armseliger PhantastInnen würden sich zusammentun und jede zweite Woche den lächerlichen Betrag von fünf Franken.



**nur.ein.gerücht?
geldinlegesystem.für.kunstlerische.umtriebe
.rest.drahtseilbahnli**

ken in die ihnen zugesetzte Schublade einlegen, würde am Ende des Jahres immerhin der stolze Betrag von 4800 Franken zusammenkommen. Ein Betrag, mit dem sich neben einem geradezu orgastischen Künstlerfest auch einiges an künstlerischen Projekten finanzieren liesse! Zum Beispiel die Möglichkeit, einen fremdländischen Künstler für einen mehrwöchigen Aufenthalt im oben genannten Hotelzimmer am Ring einzuladen und ihm gleichzeitig ein Atelier zur Verfügung zu stellen. Sodass letztendlich jeder Beteiligte in den Genuss eines wertvollen Multiples aus hochkarätigen Künstlerhänden kommen könnte. Wie aus zuverlässigen Quellen zu erfahren war, soll die Frage nach dem Standort eines solchen Geldeinlegesystems bereits gelöst sein: Im «Drahseilbahnli» gleich bei der Talstation des Mühleggbahnli. Dort können all jene Kunstinteressierten, die jetzt von Neugier erfasst worden sind, gewiss mehr in Erfahrung bringen. Die Teilnahme an diesem Projekt schafft nicht nur Geld, sondern auch Kommunikation. Man trifft sich jede zweite Woche zu einer bestimmten Tageszeit im Lokal. Auf dass sich auch die einsamen Künstlerseelen und KunstliebhaberInnen für einmal aus ihren Mansarden, Ateliers, Schreibstuben und ähnlichen Ortschaften zum gemeinsamen Ideenaustausch treffen. Fortsetzung folgt.

Adrian Riklin

**circus.balloni.
18. bis 20. Juli
.wil.weiherwiese
27. Juli bis 10. August
st.gallen.kreuzbleiche
20.00.uhr.(ausser.sonntags)**

**100 Jahre
Circus-
dynastie
Balloni**

«Manege frei – das Spiel beginnt». Mit diesen Worten werden viele klassische Zirkusvorstellungen eröffnet. Bei Ballonis Zelttheater beginnt das Spiel allerdings bereits an der Kasse, wenn das Direktionsehepaar erste Kostproben ihres Ehezankaltages zum besten gibt und die Co-Direktorin Louisa in penetranter Weise für Sauberkeit und Ordnung auf dem Zirkusareal sorgt. Knecht Pepe vollführt indessen unfreiwillige Akrobatik auf den Dächern der hölzernen Zirkuswagen. Gut, dass Louisas Schwägerin Frieda den Samariterposten besetzt hält. Nur drinnen, im etwas angegilbten Segeltuchzelt fehlt sie, die Manege. Dort steht eine Bühne, die nicht nur die akrobatischen Sprünge des Marokkaners Karim und des Obertur-

ners Toni Fässler ertragen muss, sondern auch das missmutige Stampfen der Familie Sonderegger-Balloni aus Retobel, wenn sie in der ausladenden Begrüssung ihrer Verwandten nicht zu Wort kommen. Dicht über den Zuschauenden vollführt Tochter und Zirkusprinzessin Helena am Trapez ihre Künste, und noch dichter über denselben Köpfen fliegen die



Keulen zwischen Bühne und Technikerpult, zwischen dem gewieften Jongleur Victor und dem allseits für Verwirrung sorgenden Techniker Horst Schreckmann.

Aber es wird auch getanzt, gezaubert, gelacht, geträumt, gefeiert... denn schliesslich feiert die Zirkusdynastie der Ballonis augenzwinkernd ihren hundertsten Geburtstag. Auf mittlerweile zwanzig Personen ist Ballonis Zelttheater angewachsen, das dieses Jahr zum zweiten Mal auf Tournee geht.

Das «Jubiläumsprogramm» ist ein Feuerwerk aus spritzigen Nummern, sprühendem Humor, feinen Lichtpunkten, grossen Wortsalven und etlichen, genau einstudierten Fehlzündungen; ein Blick mit Augenzwinkern auf die grosse Zirkuswelt. Kurzum ein Programm, das man sich nicht entgehen lassen sollte, denn wer weiss, ob die Ballonis nochmals hundert Jahre existieren.

Jürg Bläuer

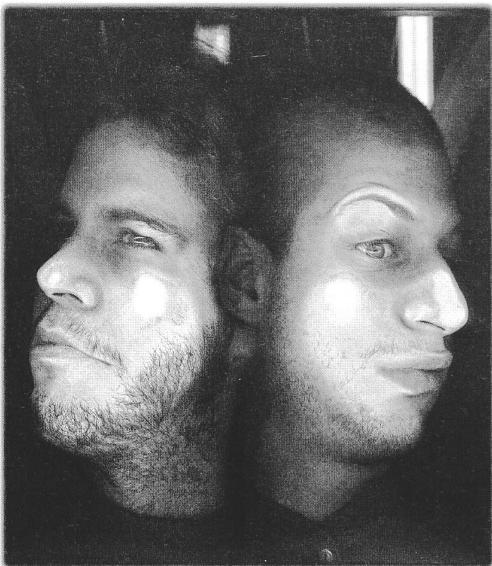
SHIRT PRESS

by Coyote

Wo der Kunde bar zahlt...
...und doch nichts zu sagen hat!!



INDIVIDUELLER DRUCK VON:
T-SHIRTS • SWEAT-SHIRTS • KAPUZEN-PULLIS
ALLER ART UND UNART



Die Fückenfüller kommen.

plakatsprint

**fachhelfer für
veranstalter**

stagecrew

8

*8 days a week
veranstaltungsservice
rubel u. vetsch
brühltor, 9004 st.gallen
telefon/fax: 071.222 71 72*

Wortgewitter aus dem Rheintal

Kukuruz: So nennt sich in österreichischen Sprachgegenden jenes kostbare Gut, welches vornehmlich auf Rheintaler Boden wächst und aus dem der Ribel kommt. Kein «Mais» scheut denn auch der neugegründete Kukuruz-Verlag. Schliesslich haben die beiden Verleger Gert Bruderer und Andreas Fagetti ihren Verlag auch deshalb «Kukuruz» getauft, «weil dieser Name zugleich Offenheit und die Bereitschaft signalisiert, bei Bedarf auch anzuecken». Und so will Kukuruz nicht auf Geschäftsreise-, sondern auf Entdeckungsreise gehen, «regionale» AutorInnen aus der Ostschweiz und dem Vorarlberg aufspüren, ohne vor Grenzen halt zu machen.

irr.orgel.klang.
gedichte von claudia.pridgar.
verlag.kukuruz.
ISBN 3-9521310-0-8



Zeitgemässer Belletistik: Darin liegt das Hauptaugenmerk von Kukuruz. Das erste Buch allerdings, das erst kürzlich erschienen ist, ist ein Lyrikband: Claudia Pridgars Erstlingswerk «irr.orgel.klang». Ein Wortgewitter, bei dem Eindrücke, Beobachtungen, Stimmungen in einer ebenso klaren wie schnellen Sprache über die Leserin und den Leser hereinbrechen. Pridgar, 1970 im niederösterreichischen Waidhofen geboren, besuchte 1993 und 1994 die Schule für Dichtung in Wien und lebt und schreibt seit sechs Jahren (mit Unterbrüchen) in Altstätten. Die Grossstadt Wien hinterlässt ihre Spuren. «in der stadt», notiert Pridgar im Gedicht fall stadt (wien eindruck zwei) «fällt mir alles auf den kopf / kieselsteine dreck die wand».

Kukuruz ist bibliophil. Deshalb lässt er seine Bücher jeweils von einem Künstler gestalten. «irr.orgel.klang» wurde vom in Frankfurt lebenden Künstler Harald Pridgar gestaltet, der sich auch den folgenden Büchern annehmen wird. Fazit des ersten Auftritts von Kukuruz: Mit dem neuen Verlag, welcher übrigens vom «Kulturbüro Altstätten» (Kuba) betrieben wird, weht ein neu-

er, frischer Wind in der Literaturlandschaft Ostschweiz. Hoffentlich mehr als ein einmaliges Wortgewitter: «Lyrik zu verlegen ist, wie jeder weiss, Liebhaberei und nur in Ausnahmefällen ein Geschäft. Trotzdem soll der Verlag Kukuruz keine Eintagsfliege sein: Auch bei einem (vertretbaren) Defizit will er weitere Bücher herausgeben», steht im Pressetext.

Als die selbsternannte «erste Kulturbasis des Rheintals» versteht sich Kuba auch als Impulsgeberin und Anlaufstelle für Kunst- und Kulturschaffende. Manuskripte, vorgezugsweise Prosatexte, werden vom neuen Verlag gerne geprüft. Zu richten sind sie an folgende Adresse: Verlag Kukuruz, Postfach 15, 9450 Lüchingen.

Adrian Riklin



genwilligen Appenzeller Autors vor. Diesmal nicht Prosa, sondern Lyrik – und zwar Mundart-Lüürük. «Hailige Bimbam» lautet der Titel des im Orte-Verlag erschienenen Bändleins. Wer darin blättert, hört zwischen den Zeilen bald mal die typische Stimme von Morger, eine Stimme, die sich durch eine seltsame Mischung von schwerer Melancholie und leichtfüssigem Humor auszeichnet. «Fräch sii vor lutter truar» – so lautet denn auch der Titel zum Tail als. So eigenwillig wie Morgers Assoziationsketten ist auch seine ganz persönliche Schreibweise der stark ausserrhodisch gefärbten Ostschweizer Mundart. Es entstehen Wortbilder, die die Sprache in einen neuen Zusammenhang rücken. Eine experimentelle Auseinandersetzung mit der Mundart, mit welcher Morger bereits im 1994 im Orte-Verlag erschienenen Band «Lüürük» (Untertitel: Ostschwiizerklang) köstliche Blüten irritierender Wortbilder und Klangfarben erzeugt hatte. Wie fremdsprachlich einem in dieser Schreibweise auf den ersten Blick doch einiges erscheint – umso mehr als Morger auch Einflüsse aus dem Französischen und Englischen mit derselben eigenen Rechtschreibweise behandelt und so Mundartsprache neu erfindet. Auch dort, wo Morgers Gedichte ins Poltische eindringen. Dann nämlich tauchen so seltsame Parteien wie T'Ässvauphee, T'Äffdephee oder T'Zeevauphee auf. Mit diesem hailigen Bimbam ist Morger ein grosser Wurf gelungen. Ein Buch, das in der schweizerischen Mundartliteratur des ausgehenden 20. Jahrhunderts einen wichtigen Platz einnehmen müsste. Gerade deshalb auch, weil Morger die sprachlichen Einflüsse aus anderen Sprachen dokumentiert. Vor allem aber auch: Satirisches und Zeitkritisches versteckt sich hinterhältig und subtil hinter der unorthodoxen Rechtschreibung morgerscher Originalität.

Adrian Riklin

Noh schöö no rögrätte rieß

Wieso Mundart? «Ich habe dieses Experiment ausprobiert, um meine Muttersprache ganz direkt auszudrücken, dieses Sanggallertütsch mit Ausserrhoder Akzent», notierte Peter Morger in der Saiten-Ausgabe vom März 1996, die sich dem Thema «Mund Art» verschrieben hatte. «Im Rahmen des Gemütlichen und Bodenständigen wächst eine Sprache, die nach einem eigenen Rechtschreibesystem ziemlich unsystematisch erklingt (...) Satirisches und Zeitkritisches ist möglich im Korsett der Mundartsprache».

Kaum ist Peter Morgers Prosaband «Wortschatz» im Appenzeller Verlag erschienen, liegt nun ein weiteres Werk des ei-

**U sooh lè nääschè dohtooh
Oh ggomm lè Flöör
sooh bäll
E les Etwoall bri'e
Moon Amuur ä parti
E mooh Rääw
ä tuschuur la
Ssä troo pur moa**

hailiae.bimbam
mundartkunst von peter morger
-orte-verlag



**.über.einen.inserate
.auftrag.würden.
wir.noch.breiter.lächeln.
tel.222.30.66.**

Santén

St. Galler Kulturmagazin